Deutsches Reich.

Der Deutsch-Ostafrikanischen Evangelischen Missionsgesellschaft ist auf Mittheilung von ihrer Konstituirung vom Auswärtigen Amte folgendes Antwortschreiben zugegangen:

Auswärtiges Amt. Berlin, 29. April 1886. Auf die gefällige Eingabe vom 20. d. Mts. benachrichtige ich die Deutsch-Ostafrikanische Evangelische Missionsgesellschaft ergebenst, daß ich den kaiserlichen Generalkonsul in Sansibar angewiesen habe, der Gesellschaft bei ihrem Wirken in Ostafrika Schutz und Beistand zu gewähren. Der Reichskanzler. Im Auftrage: Berchem.

---

* Der „Börsen-Courier" will wissen, daß der Präsident der Central-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft, Unterstaats-Sekretär a. D. Dr. Jacobi, demnächst von seinem bisherigen Posten zurücktritt, um wiederum in den Staatsdienst zu treten. Es heiße, daß Dr. Jacobi, der bereits früher dem Handelsministerium als Unterstaatssekretär angehörte, berufen sei, den letzten Inhaber dieses bedeutsamen Amtes, den kürzlich verstorbenen Dr. v. Moeller, zu ersetzen.

* Der Deutsche Brauerbund hat eine Petition an das preußische Abgeordnetenhaus gerichtet, dahin gehend, das Haus wolle durch Beschluß die Nothwendigkeit eines für das Königreich Preußen zu erlassenden Verbots aller Surrogate zur Bierbereitung conform den Bestimmungen im bairischen Malzaufschlagsgesetz anerkennen und diesen Beschluß der königlichen Staatsregierung mit dem Ersuchen mittheilen, einen entsprechenden Gesetzentwurf in thunlichster Bälde vorzubereiten.

* Die Stadtverordnetenversammlung zu Düsseldorf hat einstimmig den bisherigen Oberbürgermeister von Dortmund, Herrn Lindemann, zum Oberbürgermeister gewählt.

---

* **Braunschweig**, 8. Mai. Zur Feier des Geburtstages des Regenten Prinzen Albrecht hat die ganze Stadt reich geflaggt. Der Prinz wohnte dem Festgottesdienste im Dome bei und nahm darauf auf dem Schloßplatze die Parade über die Garnison ab. Mittags wird der Prinz mit seiner Familie nach Blankenburg abreisen. Nachmittags und abends finden verschiedene Diners und Festversammlungen statt. Am Abend ist Festvorstellung im Hoftheater. Wie hier, so wird auch im Lande der Geburtstag des Prinzen feierlich begangen.

* **Braunschweig**, 9. Mai. Der Regent Prinz Albrecht verlieh dem preußischen Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und dem Generallieutenant v. Heuduck in Straßburg das Großkreuz mit Schwertern des Ordens Heinrichs des Löwen.

* **München**, 8. Mai. Die Kammer der Abgeordneten setzte in heutiger Sitzung die Spezialdebatte über den Militäretat fort. Eine Forderung für den Bau einer Kaserne in Bamberg, wodurch die Garnison aus Neustadt a. Aich dorthin verlegt werden würde, wurde lebhaft bekämpft und prinzipiell die Belassung der Garnisonen in den kleinen Städten betont. Die Forderung wurde mit 102 gegen 27 Stimmen abgelehnt und der Rest des Etats ohne Debatte den Ausschußanträgen gemäß erledigt. Der Kriegsminister beantragte nunmehr, den für den bamberger Kasernenbau gestrichenen Betrag von 140,000 M. zum Bau von Exerzierhäusern in Ulm, Kempten, Eichstädt, Landau und Bayreuth in den Etat einzusetzen, welche Forderung auf Antrag Stöcker's an den Finanzausschuß überwiesen wurde. Die Abstimmung über den gesammten Etat wurde infolgedessen ausgesetzt.

* **Karlsruhe**, 8. Mai. Nach dem heutigen Bulletin konnte der Erbgroßherzog seit Donnerstag täglich mehrere Stunden auf einen Ruhebett außerhalb des Krankenzimmers zubringen.

* **Berlin**, 9. Mai. S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Kapitän-Lieutenant Holmeier, ist gestern in Batavia eingetroffen und beabsichtigt am 13. d. die Heimreise fortzusetzen.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 8. Mai.

Am Ministertische: Bresfeld.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Zur Berathung stehen die Verhandlungen des Landeseisenbahnraths im Jahre 1885.

Die Kommission beantragt, die Regierung zu ersuchen

a. baldmöglichst die Beseitigung der auf den Linien der ehemaligen hannöverschen Staatsbahnen noch bestehenden Ungleichheiten für den Gütertarif herbeizuführen;

b. in Erwägung zu ziehen, ob folgenden Positionen des Spezialtarifs III:

1. Abfälle von Horn, von Klauen und Hufen, von Falzspähnen, Schlichtspähnen, und Stollmehl,
2. Blut und Blutwasser,
3. Düngemittel und Rohmaterialien zur Kunstdüngerfabrikation,
4. Mergel, Lehm, Schlick, sowie Schlamm aus Flüssen und Bächen,
5. Gyps, roh, auch wenn gemahlen,
6. Kalk, gebrannter,
7. Kalksteinmehl,
8. Knochen,
9. Knochenabfall,

ein Ausnahmetarif auf den Staatsbahnen für den Gebrauch der Landwirthschaft gewährt werden kann.

Abg. Biesenbach (Centr.) befürwortet die Aufhebung der Rheinbrückenzölle.

Abg. Seer (nat.-lib.) wünscht für die aus den Städten abzufahrenden Fäkalien billigere Tarifsätze normirt zu sehen; es liege dies im Interesse der Landwirthschaft wie der Städte.

Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) führt aus, daß man aus dem Bericht der Kommission, der ein rein ostpreußisches Interesse zu vertreten scheine, gar nicht ersehen könne, was eigentlich in der Kommission verhandelt und was lediglich Elaborat des Berichterstatters, des Abg. Graf Kanitz, sei. Redner beantragt Punkt a des Kommissionsantrages zu streichen, da nur eine allmälige Beseitigung der Tarif-Ungleichheiten auf den hannöverschen Staatsbahnen durchführbar sei. Sollte dieser Antrag abgelehnt werden, so beantrage er, das Wort „baldmöglichst" aus dem Kommissionsantrage Punkt a zu streichen.

Abg. Dr. Natorp (nat.-lib.): Eine Aufhebung der vom Abg. Biesenbach beanstandeten Rheinbrückenzölle müßte doch zu einer Aufhebung sämmtlicher Brückenzölle führen, da, was dem einen Landestheile recht, dem andern billig ist. Eine Aufhebung der gesammten Brückenzölle würde jedoch für die Staatsbahnverwaltung einen Ausfall von vier Millionen Mark bedeuten und mit Rücksicht hierauf kann der vom Abg. Biesenbach gegebenen Anregung nicht Folge gelestet werden. Den Antrag des Abg. Dr. Sattler kann ich umsomehr befürworten, als ich selbst in der Kommission eine nur allmälige Beseitigung der Tarifungleichheiten auf den hannöverschen Staatsbahnen beantragt habe, da die sofortige Beseitigung einen Ausfall von einer halben Million Mark herbeiführen würde. — Redner spricht dann seine Befriedigung darüber aus, daß der Minister den Versuch gemacht habe, dem Bedürfniß nach einer zweiten Stückguttlasse Rechnung zu tragen; leider haben die Bahnverwaltungen diesem Versuche sich nicht anschließen wollen. Mit den in der Kommission von dem Regierungsvertreter mitgetheilten Grundsätzen der Regierung in Bezug auf die Ausnahmetarife — neue Ausnahmetarife nur zu bewilligen, wenn wichtige wirthschaftliche Interessen des Reichs, des Landes oder einzelner Landestheile eine Ausnahme von der regelmäßigen Tarifbildung erforderlich machten — könne er sich einverstanden erklären.

Abg. Schulz-Lupitz (freikons.) befürwortet billige Transportsätze für Düngemittel, um eine billige Getreideerzeugung zu ermöglichen und sie von der Viehzucht unabhängig zu machen.

Ministerial-Direktor Bresfeld theilt im Auftrage des Ministers Maybach dessen Bedauern mit, den heutigen Verhandlungen nicht beiwohnen zu können; der Minister werde jedoch die hier geäußerten Bedenken und Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen. Redner macht gegen den Antrag der Kommission auf Tarifherabsetzung Bedenken geltend, theils finanzieller Natur, theils steuerpolitischer, da man in jedem Einzelfalle zu untersuchen haben würde, ob der zu transportirende Artikel für die Landwirthschaft ausschließlich bestimmt sei, oder auch für die Industrie.

Abg. Büchtemann (freis.) wendet sich dagegen, daß man auf die Beschlüsse des Eisenbahnraths so hohen Werth lege. Es sei doch unrichtig, die numerische Mehrzahl der Interessenten, die den Eisenbahnrath bilden, als maßgebend in allen Tariffragen anzusehen; der Eisenbahnrath vertrete nicht das öffentliche Interesse, sondern das einzelner Industrien und Gegenden. Tarifaufnahmen könne er zustimmen, aber nicht in der Weise, wie sie der Antrag der Kommission fordere, der allein von den Bedürfnissen des Ostens ausgehe. Entweder gar keine Tarifaufnahmen oder Ausnahmen für den Osten und den Westen. Die Regierung könne bei der Tarifermäßigung noch mehr entgegenkommen, ohne daß dadurch eine Schädigung des Reinertrages der Staatsbahnen zu befürchten wäre. Redner befürwortet dann die Einführung einer zweiten Stückguttklasse. Es empfehle sich das Festhalten an dem Prinzipe eines beweglichen Tarifsatzes, doch dürfe die Begünstigung einzelner Interessen nicht auf Kosten der Steuerzahler erfolgen.

Abg. Schmieding (natlib.) befürwortet eingehend Herabsetzung der Transportsätze für die westfälische Kohle, um eine Konkurrenz derselben mit der englischen Kohle zu ermöglichen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) tritt den Ausführungen des Abg. Büchtemann namentlich im Bezug auf den Landeseisenbahnrath entgegen und befürwortet billigere Tarifsätze für landwirthschaftliche Produkte, namentlich für solche, die sich leicht verladen lassen.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) wendet sich gleichfalls gegen den Abg. Büchtemann und nimmt den Landeseisenbahnrath gegen den Vorwurf, nur Sonderinteressen zu vertreten, in Schutz, und befürwortet eingehend den Antrag der Kommission.

Ministerial-Direktor Bresfeld vertheidigt die Institution des Eisenbahnraths, die man Preußen auch außerhalb Deutschlands nachgemacht habe. Es beweise dies doch, wie gesund diese Einrichtung sei. Die Verhandlungen desselben seien sehr eingehend und durchaus objektiv geführt worden, das Interesse der Einzelnen sei stets dem der Allgemeinheit untergeordnet gewesen. Außerdem betrachte die Regierung diese Institution nur als Beirath und folge nicht den Entscheidungen der Majorität des Eisenbahnraths.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) befürwortet billigere Tarifsätze für den Getreidetransport von Osten nach Westen, dem einzigen lohnenden Absatzwege, da im Süden und Osten die Zölle Rußlands entgegenständen und der Absatz nach Norden unwesentlich sei.

Abg. v. Wedell-Malchow (kons.) befürwortet eingehend den Antrag der Kommission, der die Interessen der Landwirthschaft wesentlich fördere.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (dfr.): Wir stehen Tarifragen mit der größten Objektivität entgegen, was die Regierung auch daran erkennen kann, daß wir Gegner der hier geforderten Ausnahmetarife sind, welche nur zum Nachtheil der Finanzen ausschlagen dürften. Prinzipielle Opposition in Eisenbahnfragen machen wir nicht, wir haben uns nur gegen die Institution des Landeseisenbahnrathes gewandt, nicht gegen die Personen. Der Landeseisenbahnrath hat ja auch viel Gutes geleistet. Es wäre allerdings keine Riesenaufgabe für diesen gewesen, nur Verkehrtes zu leisten (Heiterkeit). Aber wie auch der Regierungs-Kommissar hervorgehoben hat, man muß die Stimmen auch hier wägen, nicht zählen. Die betheiligten Interessenten haben oft ihr Interesse zu sehr in den Vordergrund gestellt, wie speziell der Vorfall mit dem Kaliwerk beweist. Kollege Büchtemann hatte ganz recht, diesen Fall hervorzuheben. Daß der Eisenbahnrath von Interessen geleitet wird, ist richtig, und auch nicht anzufechten; wo aber Interessen sind, giebt es Konkurrenzen. Bei Interessen hauptsächlich handelt es sich dann darum, ob diese Konkurrenzen elende sind oder nicht. Als nun die Regierung die Eisenbahnen übernahm, übernahm sie auch die Verpflichtung, dieselben im Interesse der Steuerzahler zu verwalten. Die Regierung muß sehen, durch rationelle Verwaltung und Aufstellung guter Tarife möglichst viel Rente aus den Bahnen herauszuziehen. Dabei wird ihr auch die Unterstützung meiner Freunde nicht fehlen. Eine Tarifermäßigung, welche die Regierung beantragt, werden wir übrigens gern annehmen, aber nur nicht eine jede hier im Hause geforderte Ermäßigung. Vor etwa 10, 12 Jahren war es der erste Grundsatz der damals noch in der Knospe steckenden agrarischen Bewegung: „Alle Differentialtarife sind zu verbieten." Man sagte, man müsse dies aus geographischen Rücksichten thun. Wir dagegen meinten, gerade diese geographischen Entfernungen müßten möglichst ausgeglichen werden, wenn es mit Nutzen geschehen könnte. Herr v. Wedell-Malchow steht noch auf dem alten Boden, aber die Mehrzahl der Agrarier meint heute noch, die Ungunst der Entfernungen müßte durch Differentialtarife gemindert werden. Es war für mich eine wahre Herzstärkung zu sehen, wie unsere Grundsätze, wenn auch nicht gleich, so doch nach 10—20 Jahren von Ihnen anerkannt werden. Hoffentlich geschieht dies auch noch mit anderen unserer Grundsätze. Interessant ist das Geständniß des Herrn v. Puttkamer, daß die Schutzzollpolitik den Osten geschädigt habe. Das hat mein Freund Dirichlet schon früher oft behauptet. Uebrigens scheinen Sie zu glauben, daß der Westen vom Osten kaufen müßte, daß Sie z. B. ein Recht auf den berliner Markt hätten und wir Ihnen Ihre Produkte zu angemessenen Preisen abkaufen müßten, d. h. zu den Preisen, die Sie sie für richtig halten und bemessen. Die Anträge auf Erhöhung der Frachtsätze für die hannöverschen Bahnen sind die auf Ermäßigung der Frachtsätze für gewisse in der Landwirthschaft gebrauchte Artikel können wir nicht annehmen. Meine politischen Freunde können nur den Theil der Kommissionsanträge annehmen, der die Vorlage der Verhandlungen des Eisenbahnraths durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären beantragt. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Windthorst: Ich möchte bitten, den Kommissionsantrag in Bezug auf die hannöverschen Bahnen nicht anzunehmen, und falls der Antrag doch angenommen werden soll, die Regierung zu ersuchen, dem Antrage nicht Folge zu geben. (Heiterkeit.) Der Tarif in Hannover ist unter meiner Mitwirkung geschaffen und hat den Bedürfnissen durchaus genügt. Abg. v. Wedell-Malchow nennt das ein Privilegium — wir haben es doch aber mit unserem Gelde geschaffen und Sie haben es bequem in die Tasche gesteckt. Es handelt sich nur darum, daß Sie die hannöverschen Bahnen so belassen, wie sie vor der Annektirung Hannovers bestanden. (Zwischenrufe bei den Freikonservativen.) Unterbrechen Sie mich nicht, ich habe es hier mit dem einseitigen Finanzier v. Wedell zu thun! (Heiterkeit.) Früher hatten die hannöverschen Richter mehr Gehalt als die preußischen; da schlug ich vor, man solle die preußischen Richter in demselben Maße besolden wie die hannöverschen. Das that man dann auch und alles ist damit zufrieden. Und so soll man es jetzt auch mit den Tarifen machen und nicht unnütz Unzufriedenheit in Hannover erregen. (Beifall.)

Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. Dr. Wehr wird die Diskussion geschlossen.

Hierauf wird Punkt a des Kommissionsantrages, sowie in Punkt b die Worte „für den Gebrauch der Landwirthschaft" gestrichen und der so geänderte Kommissionsantrag angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Kirchenpolitische Vorlage. Lehreranstellungsgesetz für Posen 2c.

Schluß 3¾ Uhr.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig. Die wegen versuchten Mordes und Raubmordes bez. Theilnahme daran längere Zeit hindurch vergeblich gesuchten Schriftsetzer Melzer aus Wolksmarsdorf und Zehne aus Lindnaundorf saßen am 6. d. nebst dem Handarbeiter Friedrich Karl Krauße aus Burghausen auf der Anklagebank der Strafkammer des kgl. Landgerichts Leipzig, um zuvörderst wegen eines von ihnen in der Nacht vom 18. zum 19. Jan. d. J. in einem Geschäftslokal der Burgstraße daselbst verübten schweren Diebstahls abgeurtheilt zu werden. Wegen des bekannten Raubmordversuchs in der Dähne'schen Weinhandlung findet die Verhandlung vor dem Schwurgericht statt. Die Angeklagten wurden wegen schweren Diebstahls unter Ausschluß mildernder Umstände zu Zuchthausstrafe und zwar Melzer in der Dauer von 3 Jahren 6 Monaten und 4 Jahren Verlust der Ehrenrechte, Zehne in der Dauer von 2 Jahren und 3 Jahren Verlust der Ehrenrechte und Krauße in der Dauer von 1 Jahr 2 Monaten und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

* Pisa, 4. Mai. Als Angeklagte erschien vor dem hiesigen Gerichte in diesen Tagen Signora Rosina Padovina, welche geständig ist, am 10. Febr. d. J. ihre siebzehnjährige Tochter Emilia, die eben aus dem Pensionate ins Elternhaus zurückgekehrt war, ermordet zu haben. Frau Padovani, eine ebenso schöne als eitle Dame, sollte am 11. Febr. einen Ball besuchen und auf demselben zum erstenmale die Rolle der Gardedame bei ihrer Tochter spielen. Je näher der Termin herannückte, desto nervöser wurde die Dame; sie bat ihre Tochter, diese möge daheim bleiben, doch das junge, lebensluftige Mädchen erklärte energisch: „Papa hat es erlaubt, ich gehe mit." Fräulein Emilia richtete vor dem Schlafengehen noch die Blumen auf ihrem Ballkleide zurecht, die Mutter stand daneben und sagte wüthend: „Maiglöckchen und Rosen — das ist die Jugend." Am nächsten Morgen fand man das Mädchen mit verzerrten Gesichtszügen todt im Bette: in der Limonade, die sie vor dem Schlafengehen auf Anrathen der Mutter getrunken, konstatirten die Chemiker das Vorhandensein von Arsenik. Frau Padovani, die im Gefängnisse bereits drei Selbstmordversuche gemacht, wurde zu 15 Jahren Kerker verurtheilt.

* Palermo, 3. Mai. Ein Monstre-Prozeß, in welchem über nicht weniger als sechszig Mordthaten verhandelt wird, verletzt gegenwärtig die Stadt Palermo in große Erregung. Die Bluthaten datiren aus dem Jahre 1883, als die betr. Bande aus dem Hinterhalt drei Schüler eines Institutes niederschoß. Als Thäter wurden zwei berüchtigte Mafiosi, Nicola Todaro und Ciro Belvedere, ermittelt, welche schließlich gestanden, daß sie die Unthat im Auftrage mehrerer Hintermänner verübt hätten. Auf diese Weise kam die Polizei einer weitverzweigten Verbrecherbande auf die Spur, welche schon seit 1870 die dortige Gegend durch Mord und Brand beunruhigt hat. Jeder, der sich ihr widersetzte, wurde ermordet oder wenigstens finanziell ruinirt. Im ganzen wurden bis jetzt ca. sechszig Mordthaten festgestellt, welche die Bande im Laufe der Jahre verübt hat. Dieselbe besaß ihr eigenes Statut, ein besonderes Aufnahme-Ceremoniell, strengste Disziplin und einen Chef, von dem alle ihre Befehle erhielten. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen dauern.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

△ Magdeburg, 9. Mai. Am kommenden 11. Mai sind 200 Jahre verflossen, seitdem ein Mann die Augen zum ewigen Schlummer schloß, dessen Ruhm einst durch die ganze Welt erklang und der noch heute in vieler Munde genannt wird: Otto v. Guericke, der Erfinder der Luftpumpe, der große magdeburger Bürgermeister. Geboren am 20. Nov. 1602 in Magdeburg, erhielt er hier in seiner Geburtsstadt den ersten Unterricht. Otto war einziger Sohn und darum kein Wunder, wenn die bemittelten Eltern alles anwandten, um ihm eine tüchtige Erziehung und Ausbildung angedeihen zu lassen. Bereits mit dem 17. Jahre bezog Otto v. Guericke die Universität Leipzig, um hier Jurisprudenz zu studiren; er sah sich aber infolge der Kriegsunruhen bald gezwungen, nach Helmstedt überzusiedeln, wo er ein Jahr verweilte. Von hier aus bezog er die Universität Jena. Nach dreijährigem Studium in Leyden, wo er sich hauptsächlich mit Physik und angewandter Mathematik, neueren Sprachen, Fortifikationslehre und Mechanik beschäftigte, und einer neunmonatlichen Reise durch England und Frankreich schloß er 1626 seine Studienzeit ab, um nun in seine Vaterstadt zurückzukehren. Noch im Laufe desselben Jahres erfolgte seine Wahl in das Rathskollegium und seine Verheirathung. Otto v. Guericke mußte die schwere Zeit des dreißigjährigen Krieges mit durchleben und sehen, wie seine ihm aus Herz gewachsene Vaterstadt dem zügellosen Treiben fanatischer Horden zum Opfer fiel. Sein Haus wurde ausgeplündert, seine Dienstleute wurden ermordet und er selbst vermochte sich nur mit Mühe und Noth im Hause seines Oheims eine Zeit lang zu verbergen. Er wurde schließlich in das bei Fermersleben belegene Feldlager gebracht, wo man ihn gegen ein Lösegeld von 300 Thlrn. entließ. Nach kürzerem Aufenthalte in Schöneckel und Braunschweig kehrte er wieder nach seiner armen Vaterstadt zurück, um dieser seine Kräfte zu widmen. Nicht nur, daß er den Aufbau der Stadt leitete und der Garnison als Ingenieur diente, er war auch berufen, für die Rechte der Stadt mit seiner ganzen diplomatischen Gewandtheit einzutreten. Daneben vergaß er auch die Pflege seines eigenen Besitzthums nicht; er bearbeitete seinen Acker und brante sein Bier nach wie vor. Die Bürgerschaft sah bald, welch reiche Kraft Otto v. Guericke in dieser schweren Zeit entfaltete, und darum wählte sie ihn zum Bürgermeister. Hier war ihm Gelegenheit gegeben, sein großartiges diplomatisches Talent zum Besten der Vaterstadt zu verwenden. Als Vertreter Magdeburgs bei den Friedens-Unterhandlungen (1646—1660) war er fast immer auf Reisen. In Wien und Osnabrück, in Prag und Regensburg, überall klopfte er an, um seiner Vaterstadt zu ihrem Rechte zu verhelfen; seine Bemühungen waren denn auch von Erfolg gekrönt. Mit der größten Befriedigung konnte er bei der Rückkehr 1660 auf seine Thätigkeit zurückblicken, hatte er doch die alten Rechte und Freiheiten seiner Stadt von neuem zu erkämpfen gewußt. 1681 zog er, alt und gebrechlich, zu seinem Sohne nach Hamburg wo er fünf Jahre später auch starb. — Trotz der schweren Zeit und der angestrengten Thätigkeit im Amte war Guericke doch der Wissenschaft treu geblieben, vor allem der Physik. Er, der sorgfältig forschende, scharfdenkende Mann erkannte nur zu gut, daß die Resultate sinnlicher Anschauung allen nackten theoretischen Sätzen vorzuziehen seien, und hierauf basirend, fertigte er Apparate, die die Wahrheit der aufgestellten Naturgesetze zu beweisen vermochten. Mit Hülfe der von ihm konstruirten Luftpumpe zeigte er die gewaltige Größe des Luftdruckes und die Elastizität der Luft. Auf dem Reichstage in Regensburg (1654) führte er vor Kaiser und Reich seine Experimente vor. Des Erstaunen der Versammlung war groß, als 24 Pferde nicht im stande waren, die einen Meter im Durchmesser haltenden Halbkugeln aus einander zu reißen. Infolge seiner großen Verdienste erhob ihn der Kaiser im Jahre 1666 in den Adelstand, denn von Hause aus hieß er einfach Gericke; der magdeburger Rath aber bestimmte, daß Otto v. Guericke „Edel, Vest und Hochweiser" titulirt werden solle. Außer der Luftpumpe hat G. noch das Manometer (Dichtigkeitsmesser), ein Barometer und eine Elektrisirmaschine konstruirt; ferner bestimmte er das Gewicht der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860511022/fragment/page=0001

atmosphärischen Luft, verbesserte das Galileische Thermometer, indem er dasselbe statt des Wassers mit Weingeist füllte, und wies nach, daß linkerlei stehende Eisenstäbe nach mehreren Jahren magnetisch werden, womit gleichzeitig der Beweis erbracht wurde, daß die Erde ein großer Magnet ist. Auch schriftstellerisch hat er sich bethätigt. Die Ergebnisse seiner physikalischen Forschungen hat er beschrieben in dem Werke: Ottonis de Guericke Experimenta nova (ut vocantur) Magdeburgica de Vavuo Spatio etc. Amstelodami apud Joannem Jansonium a Waesberge, Anno 1672. Neu herausgegeben ist dieses Werk von Dr. Zerener, Leipzig 1881. In der magdeburger Stadtbibliothek zeigt man noch jetzt eine Luftpumpe Guericke's; die berliner Bibliothek ist im Besitz der beiden Halbkugeln, die Elektrisirmaschine soll sich im Polytechnikum zu Braunschweig befinden. Die Bezeichnungen „Guericke-Straße" und „Guericke-Schule" geben den Beweis von den dankbaren Gefühlen, welche Magdeburgs Bewohner ihrem großen Sohne bewahren.

— Wir haben schon aus Karlsruhe und Heidelberg gemeldet, daß man dort beabsichtige, dem jüngst verstorbenen Dichter Scheffel ein Denkmal zu errichten. Wie man uns aus Ilmenau mittheilt, wird aber vielleicht noch früher als in den beiden süddeutschen Städten im Herzen Deutschlands, nämlich in Ilmenau, ein Scheffel-Denkmal erstehen, das zwar in bescheidenen Grenzen sich hält, nichtsdestoweniger aber vielsagendes Zeugniß dafür ablegen kann und soll, daß der Liebling des deutschen Volkes, der hier so gern weilte und gerade hier so überaus wohlig sich fühlte, auch in den Kreisen der ilmenauer Bevölkerung ein reiches Maß warmer Liebe und Verehrung genießt. Das Denkmal selbst wird auf dem neu geschaffenen Scheffelplatze aufgerichtet werden und zwar dem dort bereits hergestellten Schulhause gegenüber auf fiskalischem Waldboden, da es leider nicht gelungen ist, einen kleinen Theil von der anstoßenden, in Privatbesitz befindlichen Wiese für den gedachte Zweck zu erwerben. Dem landschaftlichen Charakter der Umgebung entsprechend wird an der bezeichneten Stelle eine etwa 5 m hohe, aus auf einander geschichteten Gebirgsblöcken gebildete Pyramide hergestellt. In dem obersten mächtigen Granitblock soll auf der der Stadt zugewendeten Seite das aus Bronzeguß geformte Reliefbild des Dichters, auf der der Waldstraße über dem Schulhause zugekehrten Seite aber eine geeignete, den Scheffelschen Werken entnommene Inschrift angebracht werden. Mit der Ausführung wird bereits in nächster Zeit begonnen. Das Modell zu dem Reliefbilde liefert Herr Louis Weiße in Ilmenau. Sicherlich wird das Denkmal von dem aus prächtigen Buchen und Fichten gebildeten Hintergrunde sich ganz vortrefflich abheben und in seiner Form und Gruppirung einen erhebenden Eindruck insbesondere auf diejenigen hervorbringen, welche aus dem Thale emporsteigend ihre Schritte nach der Höhe des Gabelbachs lenken. Der Vorstand des Verschönerungsvereins, auf dessen Initiative die Idee zu diesem bleibenden Zeichen ehrender Erinnerung zurückzuführen ist, wird sich die baldige Vollendung des beschlossenen Werkes wie eine wahre Herzenssache angelegen sein lassen. Der größte Theil der Mittel, die hierzu erforderlich sind, ist bereits aufgebracht und soweit sie noch mangeln, wird getrost auf die nachhelfende Opferwilligkeit der heimatlichen Bevölkerung gerechnet werden dürfen. — In den letzten schmerzensvollen Wochen seines Lebens war es noch ein Lieblingsgedanke Scheffels, die Gemeinde Gabelbach durch seinen berühmten Freund Anton v. Werner in Berlin bildnerisch verherrlichen zu sehen und seiner Vermittelung ist es denn auch zu verdanken, daß von diesem großen Künstler zum Scheffel'schen Gabelbachsliede zwei Illustrationen geliefert worden sind, welche der Dichter selbst noch in seinen letzten, nach Ilmenau gerichteten Zeilen als „ausgezeichnet gelungen" bezeichnete. Von dem so illustrirten Liede hat die Gemeinde Gabelbach mit Hilfe von Cliché's, welche in Wien hergestellt worden sind, in Stuttgart eine Anzahl Exemplare abziehen lassen, welche zum Preise von je 50 Pf. in der Schulze'schen Buchhandlung käuflich abgelassen werden. Den Reingewinn, welcher sich hierbei ergeben wird, hat die Gemeinde Gabelbach im voraus dem für das erwähnte Denkmal gebildeten Fonds überwiesen.

Vermischtes.

— [Die Katzen am Grabe Viktor Emanuels.] Aus Rom wird der N. Fr. Pr. geschrieben: Ein guter Bürger, der dieser Tage nach dem Pantheon zöge, um dem todten König das Tribut der Liebe zu zollen, würde dortselbst ein eigenthümliches Schauspiel erleben. Unter den Kränzen, die das Grab mit ihren Blumen, Blättern und Bändern bedecken, hat sich eine graue Kuhe ein Lager hergerichtet, um die Jungen zu pflegen, deren sie unlängst genas. Von Zeit zu Zeit, wenn die Kätzchen zu jammern beginnen, raschelt es, als ob der Wind durch das dürre Laub führe, und man sieht die arme Katzenmutter ihre Kleinen zärtlich streicheln und belecken oder sie nimmt sie ins Maul, macht mit den Pfoten das Lager wieder zurecht und legt sie dann wieder behutsam nieder. „Sie staunen," sagt der wachehaltende Veteran zu dem Besucher, „und mit Recht, denn das Grabmal Viktor Emanuel's sollte eigentlich davor bewahrt bleiben; wir hatten auch alles versucht, um das Thier zu verscheuchen; allein es war umsonst. Alle Jahre um diese Zeit schleicht sie sich nächtlicherweile an das Grab heran und setzt da ihre Jungen in die Welt, und wenn sie uns sieht, miaut sie uns so mitleidverdend an, daß wir sie nun auch mit Nahrung versehen. Was sollen wir thun? Ich glaube, wenn's der König im Grabe erführe, so würde auch er darauf bestehen, daß dem armen Ding da sein Recht gelassen werde!" — Sagt's, und schreitet wieder schweigend auf und ab!

— [Das Vektorale,] welches der Kaiser dem Papste geschenkt hat, ist nicht im Renaissancestil, wie vom „Osserv. Rom." gemeldet wurde, sondern in gothischer Form von 24karätigem Golde ausgeführt. Das Kreuz ist mit 150 Brillanten und 8 großen Rubinen geschmückt. Die Verzierungen auf der Vorder- und Rückseite sind en relief gearbeitet. Der Christuskopf ist nach Thorwaldsen aus einem Stück Gold getrieben. Mit der Anfertigung hatte der Kaiser die Hof-Juweliere Joh. Wagner & Sohn, Unter den Linden 30, betraut, während die Zeichnung vom Modelleur Boßharst entworfen wurde.

— [Auf die oberflächliche Erziehung,] die man in unserer Zeit vielfach der heranwachsenden Weiblichkeit angedeihen läßt, bringt der „B. H." unter der Spitzmarke: Was macht ein junges Mädchen glücklich? folgende hübsche Satire: „Man gebe ihr ein Dutzend Mondscheinstrahlen mit Walzermusik, zwölf Ellen seidenes Zeug, einen Kanarienvogel, eine nicht zu kleine Portion Chokoladencrème, ein paar Romane von der Marlitt, sowie einen in Goldschnitt gebundenen Julius Wolff, den Händedruck eines ihr nicht ganz uninteressanten jungen Mannes, sowie einen Rosenstrauß aus dessen Hand, verschere sie, daß das Kleid einer Rivalin sehr schlecht sitzt, verspreche ihr einen neuen Frühjahrshut, und der Inbegriff menschlicher Glückseligkeit, so weit dieselbe im Alter von 16 bis 22 Jahren möglich ist, wird hierdurch erreicht."

— [Das pariser „Petit Journal"] erscheint jetzt in einer Auflage von 886,000 Exemplaren. Es erzielte im vorigen Jahr eine Reineinnahme von 4,974,216 Francs, 535,469 Francs mehr als im Vorjahre.

— [Von wahrhaft wuchtigem unfreiwilligen Humor] ist die nachstehende „Schiffs-Nachricht" einer kanadischen Zeitung: Der Stapellauf der „Clythia" ging glücklich von statten. Der Taufakt wurde unter den üblichen Ceremonien von Miß Isabel Campbell vollzogen, welche dabei eine entzückende Straßenkostümette trug. Ihr Gewicht ist 1200 Tons und sie kann sechs schwere Geschütze unter Deck haben.

— [Arbeiterwohnungen.] In Köln hat sich eine „gemeinnützige Baugesellschaft" zum Bau von Arbeiterwohnungen gebildet. Es ist vorläufig ein Kapital von 300,000 M. in Aussicht genommen.

— [Personalnachrichten.] Wie wir schon vor einigen Tagen meldeten, ist in München die Jugendschriftstellerin Isabella Braun gestorben. Sie war die Begründerin der nun im 31. Jahrgange stehenden Jugendzeitschrift „Jugendblätter." Isabella Braun war in Zettingen am 12. Dezember 1815 geboren, stand also im 71. Lebensjahre. Das Leiden, welches ihr den Tod brachte, hatte sie seit einigen Jahren heimgesucht und hatte schließlich einen chirurgischen Eingriff nöthig gemacht, dessen Wirkung ihre Natur nicht mehr Stand zu halten vermochte. — In Wien starb am Montag der Schriftsteller und frühere Schauspieler Hermann Sallmayer, 64 Jahre alt. Sallmayer, geboren am 29. März 1823, versuchte, nachdem er viele Jahre lang Provinztheater geleitet, sich auch als wiener Theater-Direktor. Er hatte im Jahre 1868 das Theater in der Josefstadt übernommen und erlebte nach anderthalb Jahren dessen Zusammenbruch. Er verlor sein mühsam erspartes Geld und ging nach Deutschland; er hielt sich namentlich in Königsberg auf, wo er unter dem Pseudonym H. Starke, Dr. Normann u. a. schriftstellerisch thätig war, sich auch durch Vorlesungen einen geachteten Namen schuf. In den siebziger Jahren kehrte Sallmayer nach Wien zurück, wo er sich zum zweiten male verheirathete und sich journalistisch beschäftigte. — In München starb am 5. d., 61 Jahre alt, der kgl. bayerische und kais. russische Hofphotograph Josef Albert. Derselbe nimmt eine bedeutende Stellung ein unter den Männern, welche zu dem so wesentlichen und wuchtigen Aufschwung der photographischen Reproduktionsweise in den letzten Jahrzehnten beigetragen haben. Albert ist es vor allem gewesen, der dem Lichtdruck durch seine Erfindungen eine hohe Bedeutung verliehen; er hat sich dadurch ein großes Verdienst um die Verbreitung namentlich kunsthistorischer Werke erworben. — Der deutsche Konsul in Salonichi, Dr. Bouterwek, ist an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amts-gericht	Größ.-Kreis	Amts-Stift	1. Ob.-Berf.	Berif.-Kreis
Siegfr. Königsberger, jun., Firm.	Beuthen O-S	Beuthen O-S	3.5.	1.6.	22.5.	11.6.
G. O. Teubner, Tischlermstr.	Chemnitz	Chemnitz	3.5.	7.6.	22.5.	28.6.
R. E. Drews, Töpfermstr.	Danzig	Danzig	4.5.	2.8.	21.5.	17.8.
F. Windolph, Viehhdlr.	Düsseldorf	Düsseldorf	4.5.	4.6.	14.5.	25.6.
K. Sparmann, Oekonom	Ilversgehof.	Erfurt	4.5.	1.6.	1.6.	23.6.
H. Martens, Schneidermstr.	Gistrow	Gistrow	4.5.	19.6.	29.5.	3.7.
H. Mattell, Hufschr.	Lauenburg	Lauenburg	4.5.	1.6.	2.6.	16.6.
W. H. Hantsch, Trödler	Neustadt	Leipzig	4.5.	9.6.	25.5.	19.6.
A. W. Lindenhan, Kleiderhändler	Lindenau	do.	4.5.	3.6.	24.5.	18.6.
Oskar Mörtsch, Kim.	Plagwitz	do.	5.5.	11.6.	27.5.	21.6.
R. Grossmann, Handelsm.	Schlegelg	Lübben	5.5.	15.6.	26.5.	30.6.

Waaren- und Produktenberichte.

* Posen, 8. Mai. Des katholischen Feiertages wegen heute kein Spiritusmarkt.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	7. Mai.		8. Mai.	
Granulated	—	M.	—	M.
Krystallzucker I.	—.—	„	—.—	„
Krystallzucker II.	—	„	—	„
Kornzucker 96 %	22,50—22,80	„	22,50—22,80	„
Kornzucker 95 %	—	„	—	„
Korns. Rend. 88 %	21,30—21,50	„	21,30—21,50	„
Nachprod. 88-92 %	—	„	—	„
do. Rend. 75 °	18,70—19,40	„	18,70—19,40	„

Tendenz am 8. Mai: Schwächer.

	7. Mai.		8. Mai.	
	—.—	M.	—.—	M.
fein Brodraffinade	27,75—28,00	„	27,75—28,00	„
fein Brodraffinade	—	„	—	„
Brod-Melis	—	„	—	„
Gem. Raffinade	26,75—27,25	„	26,75—27,25	„
Gem. Melis I.	26,00—26,25	„	26,00	„

Tendenz am 8. Mai: Ruhig.

Die Aelteste der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 7. Mai. (Bericht von Eberhp. Mencke.) Rohzucker. Der Markt zeigte während der verflossenen acht Tage eine erheblich schwächere Tendenz als in der Vorwoche, und das Geschäft blieb, namentlich in der zweiten Wochenhälfte, ohne größere Ausdehnung, da unter dem Eindrucke matterer Auslandsnachrichten die Nachfrage für Exportzucker etwas zurückrat, auch der Bedarf der Raffinerien sich weniger fühlbar machte. — Kornzucker folgte mit voraus. Nachprodukte waren daher einem successiven Preisrückgange von ca. 20—30 Pf. pr. Ctr. unterworfen. — Das Angebot war ziemlich belangreich, doch zogen die Inhaber ihre Offerten in häufigen Fällen wieder vom Markte zurück. — Der Umsatz beläuft sich auf ca. 45,000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Nach dem bestehenden Geschäftsverkehr der Vorwoche mochte sich während der laufenden Berichtswoche nur eine mäßige Nachfrage geltend, dennoch konnten sich die Preise voll behaupten, da die Raffinerien mit Ablieferungen noch stark beschäftigt und mit neuen Angeboten zurückhaltend sind. — Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.			Rohzucker. (Polarisationen nach Dr. Schulz hier.)		
Raffinade	M. 28,75—28,50 excl. F.		Krystall-Zucker	M.	— incl.
Melis I.	„ 28,25—28,00 „ „		Kornzucker 96 %	„	22,70—22,40 excl.
Melis II.	„ 27,75—27,50 „ „				
gem. Raffin. I.	„ 29,50—29,00 incl. S.		95 „	„	— „ — „
„ „ II.	„ 28,50—28,00 „ „		88° R.	„	21,60—21,30 „
Würfelraffin. I.	„ 31,50—31,00 „ R.		Nachpr. 93—89 %	„	— „ — „
„ „ II.	„ 30,50 — „ „		75° R.	„	19,40—18,70 „

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5° Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne: zur Entzuckerung 4,50—3,80 Mark und für Brennereien —,— Mark. Die Preise verstehen sich pr. 50 kg.

* Paris, 8. Mai. (Telegr.) Rohzucker 88° behauptet, loco —.— à 35,50 Weißer Zucker matt, Kr. 1 pr. 100 kg pr. Mai 39,30, pr. Juni 39,75, pr. Juli-Aug. 40,00, Okt.-Jan. 40,60.

* London, 8. Mai. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 14½ nom. Rübenrohzucker 12½ bez. matt. Centrifugal Cuba —.

* Antwerpen, 7. Mai. (Telegr.) Rübenzucker. Sofort 32,25 Frcs., Juni 32,25 Frcs., Juli-Aug. 32,75 Frcs., Sept.-Dez. 31,50 Frcs. Jan.-März 32,00 Frcs.

* New-York, 8. Mai. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4.95.

Kaffee.

* Hamburg, 8. Mai. (Telegr.) Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack.

* New-York, 8. Mai. (Telegr.) (Galt Rio-) 8¾.

Petroleum.

* Berlin, 8. Mai. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Kosten von 100 Ctr. Term. geschäftsl. Gel. — Ctr. Kündigungspr. —. Loco —, Durchschnittspr. —, per diesen Mon. —,— bez. —, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-Aug. —,—, Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. —.—.

* Stettin, 8. Mai. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1½% Tara 11,25 M.

* Hamburg, 8. Mai. (Telegr.) Ruhig. Standard white loco 6,50 Br., 6,40 Gd., pr. Mai 6,35 Gd., pr. Aug.-Dez. 6,80 Gd.

* Bremen, 8. Mai. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco — à 6,45 bez. u. Br. fest.

* Antwerpen, 8. Mai. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt., Type weiß. loco 16¾ bez., 16½ Br., pr. Juni — bez., 16¼ Br., pr. Sept. — bez., 17 Br., pr. Sept.-Dez. 17⅞ bez., 17⅝ Br. Ruhig.

* Le Havre, 8. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7¼ Gd., do. do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in New-York 6¼ do. Pipe Line Certificates — D. 73⅞ C.

Spiritus.

* Berlin, 8. Mai. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termin fährt. Gel. 200 Ctr. Kündigungspr. 39,00 bez. Durchschnittspr. — M. loco p. H. — M., per diesen Mon. 39,0 bez. 39,2 per Mai-Juni 39,0 bis 38,8 bis 39,2 bez., per Juni-Juli 39,0 bis 39,4 bis 37,7 bez., per Juli-Aug. 39,08 bis 40,02 bis 39,7 bez., per Aug.-Sept. 40,5 bis 41,0 bis 0,94 bez., per Sept.-Okt. 40,0 bis 41,0 bis 40,2 bez., per Okt.-Nov. — bis — bez., — Spiritus per 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 38,5 bis 38,7 bis — bez., ab Speicher — bis — bez.

* Magdeburg, 8. Mai. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 38,50—39,00. Die Aelteste der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 8. Mai. Hermann Walther. (Wochenbericht.) Die feste Stimmung für Spiritus hielt auch in dieser Berichtswoche an und konnte unser dem Einfluß der günstigen berliner Börsenberichte und bei täglich knapper werdenden Angebot weiterhin anziehen. Wie ich bereits in meinen letzten Berichten erwähnt, ist der Kleinhandel vollständig unterstützt und fängt nun an, seinen dringenden Bedarf einzudecken; es ist daher gar nicht unwahrscheinlich, daß wir einer bedeutenden Steigerung entgegen gehen. Bei den jetzigen noch sehr niedrigen Preisen würde dieselbe nicht nur gerechtfertigt, sondern eine naturgemäße Folge der außergewöhnlichen Entwerthung des Artikels sein. Der Schluß der Brennereien ist bereits jetzt, also 4 Wochen früher wie in anderen Jahren, Thatsache geworden; der Kartoffelanbau ist erheblich geringer als im Vorjahr, mithin dürften wir auch den normalen Preisen anderer Jahre sicherlich entgegen gehen, denn das größe Lager in Berlin kann um so weniger ins Gewicht fallen, als es ja den Verbrauch 6 volle Monate zu befriedigen hat. Kartoffelspiritus, daselbst, war amtlich notirt von 37,00—39,00 M.; ab Bahn oder Kahn wurde co. 1 M. mehr geboten. Termine waren lebhaft getragt und kam es zu großen Umsätzen, da Abgeber dafür weniger unsicherstellend waren als für greifbare Waare, deren Preisstand zum Verkaufe nicht reizt.

* Leipzig, 8. Mai. Per 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 38,00 Gd. Wesentlich höher.

* Breslau, 8. Mai. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. Mai-Juni 36,80, pr. Juni-Juli 37,50 pr. Aug.-Sept. 39,20.

* Stettin, 8. Mai. (Telegr.) Stetigend, loco 37,00, pr. Mai-Juni 37,80, pr. Juli-Aug. 39,40, pr. Aug.-Sept. 40,30.

* Hamburg, 8. Mai. (Telegr.) Behauptet, pr. Mai 25 Br., pr. Juni-Aug. 26¾, Br., per Aug.-Sept. 27 Br., per Sept.-Okt. 27½ Br.

* Paris, 8. Mai. (Telegr.) Ruhig, pr. Mai 46,00, pr. Juni 46,50, per Juli-Aug. 46,75, pr. Sept.-Dez. 46,50.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 8. Mai. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gesamm. Ctr. Winterraps —,— M., Sommerrüben —,— M., Winterrüben —,— M., Sommerrüben —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine m. höher. Gesammt. 1000 Zentner. Kündigungspreis 43,1 M. Loco mit Faß —,— M. ohne Faß —,—. Durchschnittspr. —,— M. per diesen Monat 43,06 bis 43,03 bis —,—, per Mai-Juni 43,6 bis 43,3 bez., per Juni-Juli 43,7, per Juli-Aug. —, per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 44,7 bis 44,5 per Okt.-Nov. 45,0 bez. Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* Leipzig, 8. Mai. Rüböl per 100 kg netto loco 43,75 M. bez. — Br. Besser.

* Köln, 8. Mai. (Telegr.) Rüböl loco 22,20 M., pr. Mai 22,00 M., pr. Okt. 23,30 M.

* Stettin, 8. Mai. (Telegr.) Rüböl matt, pr. Mai-Juni 43,50 M., pr. Sept.-Okt. 44,50 M.

* Breslau, 8. Mai. (Telegr.) Rüböl pr. Mai —,— M., pr. Mai-Juni 44,00, pr. Sept.-Okt. —,— M.

* Hamburg, 8. Mai. (Telegr.) Rüböl still, loco 41.

* Paris, 8. Mai. (Telegr.) Rüböl ruhig, pr. Mai 54,50, pr. Juni 55,00, pr. Juli-Aug. 55,75, pr. Sept.-Dez. 57,25.

* New-York, 8. Mai. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 6,45, do. Fairbanks 6.45, do. Rohe & Brothers 6,40.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 7. Mai. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Erbsen gelbe zum Kochen, 20—40 M., Speisebohnen, weiße 25—40 M., Linsen 30—66 M.

* Berlin, 8. Mai. (Amtl. Festst.) Mais per 1000 kg. Loco unverändert. Termine —. Gel. 23 000 Ctr. Kündigungspr. 109,5 M. Loco 109—115 M. nach Qualität, abgel. Kündigungsscheine —, per diesen Monat —.— nom., Durchschnittspr. —. M., per Mai-Juni —.— M., per Juni-Juli —.— M. Türkischer —.— M. bez., Amerikanischer —.— M. bez. — Erbsen per 100 kg. Kochwaare 150,0—200,0 M., Futterwaare 134—141 M. nach Qualität.

* Leipzig, 8. Mai. Mais pr. 1000 kg netto loco —.— M. bez., amerikanischer 115 bis 120 M. bez., rumänischer 126 bis 132 M. bez.

* Wien, 8. Mai. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,85 Gd., 5,87 Br., pr. Juni-Juli 5,73 Gd., 5,75 Br., pr. Juli-Aug. 5,95 Gd., 6,97 Br., Sept.-Okt. —,— Gd., —,— Br.

* Pest, 8 Mai. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,41 Gd., 5,43 Br. Kohlraps pr. Aug.-Sept. 11¼ à 11½.

* New-York, 8. Mai. (Telegr.) Mais (New) 47⅝ C. pro Bushel.

Kartoffeln.

* Berlin, 7. Mai (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Polizei-Präsid.) Kartoffeln 3,50—5,62 M. pr. 100 kg.

* Nordhausen, 8. Mai. Kartoffeln 3,50—4,00 M. pr. 100 kg.

Chemische Produkte, Düngemittel ꝛc.

* London, 7. Mai. Salpeter, 5% disp. 16 b., 6 sh., raffi. 11 sh. 1½ d. Nitrate 10 sh. 9 d. bis 10 sh. 10½ d.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Halle.

Leipzig: 2.57 B a — § 4.20 B c — † 7.30 B b — § 8.25 B 10.12 B a — § 11.30 B — 1.40 N a — § 3.20 N — † 5.8 N b — § 6.15 N — 7.15 N a — 9.8 N f — † 10.47 N b — § 11 N.

Magdeburg: 7.19 B a — 9.51 B a — 10.55 (fährt bis Köthen) — † 11.31 B b — 1.24 N a — 3.10 N g — 5.50 N a — 8.33 N a — † 10.30 N b — 12.5 N a (fährt bis Köthen).

Nordhausen-Kassel: 5.10 B a — 9 B a — † 11.43 B d — 2 N a — 5.50 N (fährt bis Eichenberg) — 9.30 N a (fährt bis Nordhausen) — † 10.37 N d

Sorau-Guben: 7.57 B a — † 1.33 N a — 7.25 N a (fährt bis Finsterwalde).

Thüringen: 5.40 B — † 7.45 B d — 10.15 B a — * 11.38 B b — 2.5 N a — § 3.20 N — † 5.29 N — 6.8 N a — 9.40 N a (fährt bis Erfurt) — * 11.3 N b

Berlin: * 4.35 B b — 7.25 B a — † 9.18 B — 11 B e — 2 N a — * 5.39 N b — 6 N a — † 9.15 N a

Halberstadt: 8.7 B d — 11.35 B a — 3.5 N a — 6 N d — 9.25 N a

Ankunft der Eisenbahnzüge in Halle.

Leipzig: § 5.52 B — 7.9 B a — § 8.42 B — 9.43 B a — § 11.7 B — † 11.28 B b — 1.12 N a — 2.51 N a — § 4.27 N — 5.31 N a — § 7.37 N — 8.23 N a — § 8.53 N — † 10.26 N b — § 11.53 N a

Magdeburg: 2.45 B a — † 7.21 B b — 8.52 B (kommt von Köthen) — 10.2 B a — 1.26 N a — † 5.3 b — 6.56 N a — 9.1 N a — † 10.41 N b

Nordhausen-Kassel: 6.55 B a (kommt von Nordhausen) — † 7.14 B d — 10.3 B d — 1.10 N a — 5.13 N a — † 8.58 N a — 10.35 N d

Sorau-Guben: 7.4 B a (kommt von Finsterwalde) — 1.6 N a † 7.9 a N

Thüringen: * 4.28 B b — 7.6 B a (kommt von Erfurt) — † 9.15 B — 10.38 B e — 1.9 N a — § 2.46 N — 5.15 N a — * 5.33 N b — § 8.3 N — † 9.11 N d — 10.56 N a

Berlin: 4.21 B a — 8.20 B (kommt von Bitterfeld) — 10.3 B a — * 11.31 B b — 2.50 N (kommt von Bitterfeld) — † 5.26 N — 5.45 N a — 9.3 N a — * 10.53 N b

Halberstadt: 8.7 B — 10.3 B a — 1.16 N a — 4.55 N a — 8.50 N a

Güterzüge mit Postbeförderung nach Magdeburg 2.38 B g — Thüringen 4.59 B a — Nordhausen 12.4 N d — von Leipzig 1.58 B g — 5.18 B a — Thüringen 6.8 B a

* Schnellzug I.—II. Klasse. † Schnellzug I.—III. Klasse.
§ Lokalzüge II.—IV. Klasse ohne Gepäckbeförderung.

Die lateinischen Buchstaben geben die Benutzung der Züge zur Beförderung von Postsendungen an und zwar:

a Alle Arten von Postsendungen.
b Briefsendungen und dringende Päckereien.
c Briefsendungen für Schleudiß.
d Briefsendungen in beschränktem Umfange.
e Briefsendungen und Päckereien in beschränktem Umfange.
f Briefe und Werthsendungen, dringende Päckereien.
g Gewöhnliche und dringende Päckereien.

Zu Briefsendungen gehören: Gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Postanweisungen, Postauftragsbriefe, Postnachnahme-Briefe, Bücherpostsendungen, Zeitungen und außergewöhnliche Zeitungsbeilagen.

Schlußzeit für Annahme von Postsendungen.

Postamt 2.

a für gewöhnliche Briefsendungen: 5 Minuten vor Abgang des betr. Zuges.
b für Geld- und Werthsendungen: 1 Stunde desgl.
c für Einschreibsendungen: bei gleichzeitiger Einlieferung von 1 bis 3 Stück ½ Stunde desgl., bei gleichzeitiger Einlieferung von mehr als 3 Stück 1 Stunde desgl.

Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860511022/fragment/page=0002